

NEWSLETTER

Ausgabe Nr. 3/2015

2

3

4

www.schulewirtschaft.de

FACHKRÄFTEENGPÄSSEN ENTGEGENWIRKEN

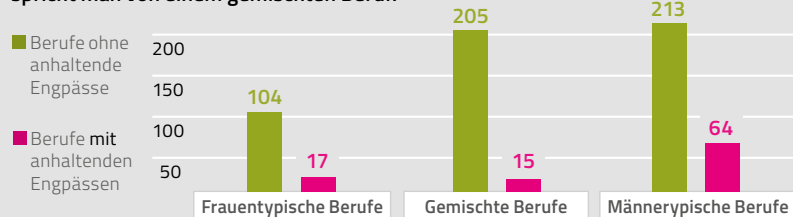
Viele Unternehmen haben Schwierigkeiten, ihre Stellen zu besetzen – doch es gibt große Unterschiede zwischen frauen- und männertypischen Berufen.

Männertypische Berufe sind von den Engpässen am stärksten betroffen, in fast einem Viertel der 277 untersuchten Berufe fehlt es anhaltend an Fachkräften. Dazu zählen etwa Kältetechniker, Mechatroniker und Bauelektriker. Frauentypische Berufe mit Fachkräftengpässen sind fast ausschließlich im Bereich Gesundheit, Soziales und Bildung zu finden. Insgesamt bestehen weniger Engpässe als in männertypischen Berufen, da sich Frauen bei der Berufswahl auf weniger Berufe als Männer konzentrieren – und diese Berufe meistens durch eine hohe Beschäftigtenzahl geprägt sind. So arbeiten in der von Frauen dominierten Gesundheits- und Krankenpflege 583.000 Beschäftigte. In der Kältetechnik dagegen arbeiten nur 8.300 Beschäftigte. Wie können Arbeitgeber und Politik das Problem geschlechterbezogener Engpassberufe lösen?

Zusätzliches Potenzial an Nachwuchs- und Fachkräften erschließt sich über die stärkere Einbindung von Frauen in männertypische Berufe und umgekehrt. Allerdings braucht

GESCHLECHTERUNTERSCHIEDE IN ENGPASSBERUFEN

Es handelt sich um einen frauen- bzw. männertypischen Beruf, wenn über 70 Prozent der sozial-versicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Beruf weiblich bzw. männlich sind. Wenn beide Geschlechter zu mindestens 30 Prozent vertreten sind, spricht man von einem gemischten Beruf.



WO FACHKRÄFTE FEHLEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen je 100 gemeldete offene Stellen zwischen August 2001 und April 2015

Frauentypische Berufe		Männertypische Berufe	
Fachkrankenpflege	33	Kältetechnik	32
Altenpflege ohne Spezialisierung	35	Mechatronik	40
Gesundheits- und Krankenpflege ohne Spezialisierung	64	Bauelektrik	41
Sprachtherapie	68	Triebfahrzeugführung Eisenbahn	46
Physiotherapie	72	Elektrische Betriebstechnik	48
Medizinisch-technische Berufe der Radiologie	90	Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik	53
Steuerberatung	93	Automatisierungstechnik	57
Augenoptik	99	Informatik	57
Altenpflege mit Spezialisierung	119	Elektromaschinentechnik	64
Aufsichtskräfte – Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehung	123	Ver- und Entsorgung ohne Spezialisierung	64

Stand Juni 2014 Berufsgattungen mit durchschnittlich mindestens 100 Arbeitslosen
 Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit

es Geduld, um Berufswahlmuster aufzubrechen. Erste Erfolge zeigt der Anstieg von Absolventinnen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen zwischen 2000 und 2013. Wirkungsvoll sind Angebote, die jungen Leuten einen Praxiseinblick in unbekannte Berufsbilder geben. Jugendliche finden über diese Angebote heraus, ob ihnen ein vermeintlich untypischer Beruf vielleicht doch Spaß macht.

Frauentypische Engpassberufe bergen zudem ein großes Fachkräftepotenzial, denn gut eine Million Beschäftigte arbeitet in Teilzeit. Viele verzichten nur deshalb auf eine Vollzeitstelle, weil sie Familie und Beruf unter einen Hut bringen müssen. Die Politik hat bereits große Anstrengungen unternommen, Betreuungsmöglichkeiten zu schaffen. Allerdings gibt es noch Verbesserungspotenzial, etwa mehr

Ganztagsbetreuung an Grundschulen. Positiv wirkt sich auch eine familienfreundliche Personalpolitik aus, denn Teilzeitarbeit, Arbeitszeitkonten oder Vertrauensarbeitszeit schaffen Anreize für alle, die den Wunsch haben flexibler für ihre Familie da zu sein.

Vollständige Studie zum Download:
www.kompetenzzentrum-fachkraeftesicherung.de

Quelle: iwd 29/2015

JUGENDLICHE IN EUROPA UND IHR WEG IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

Junge Griechen und Italiener gründen deutlich häufiger ein eigenes Unternehmen als ihre Altersgenossen in Deutschland oder Dänemark. Der Erfolg der Jungunternehmer wiederum hängt zu einem Großteil von der Unterstützung ab, die sie bekommen. Zwei Best-Practice-Beispiele aus Europa zeigen, wie's geht.

Extrem hohe Jugendarbeitslosigkeit ist in vielen Ländern Europas ein gravierendes Problem. So waren in Griechenland im vergangenen Jahr 45 Prozent der 15- bis 29-Jährigen arbeitslos gemeldet, in Spanien hatten fast 40 Prozent und in Kroatien und Italien mehr als 30 Prozent keinen Job.

Eine Alternative zur Arbeitslosigkeit – und selbstverständlich auch zu einem festen Job – ist die Gründung eines eigenen Unternehmens. Im Jahre 2013 führten europaweit insgesamt 2,67 Millionen junge Menschen ein eigenes Unternehmen. Die jungen Selbstständigen sind allerdings sehr unterschiedlich über Europa verteilt. Grundsätzlich gilt: In Südeuropa, wo die Arbeitslosenquoten besonders hoch sind, wagen sie eher den Schritt ins Unternehmertum als ihre Altersgenossen im Norden: Laut Eurostat waren zuletzt 16 Prozent der jungen Griechen und 15 Prozent der

Italiener selbstständig – in Österreich und Deutschland dagegen trauten sich jeweils weniger als 3,5 Prozent der jungen Männer und Frauen, eine Firma zu gründen.

Laut einer aktuellen Studie der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (kurz: Eurofound) identifizieren junge Menschen mangelnde Finanzierungsmöglichkeiten, administrative Bestimmungen und fehlende Informationen als Hürden. Doch die Studie liefert auch Best-Practice-Beispiele, die jungen Leuten auf dem Weg in die Selbstständigkeit helfen. In Finnland etwa unterstützt die Non-Profit-Initiative „Startup Sauna“, bei der Umsetzung einer Geschäftsidee mit einem Coaching und bietet jungen Menschen die Möglichkeit ihre Geschäftsidee den Business Angels im Silicon Valley vorzustellen. Seit 2010 sind aus dieser Initiative bereits 145 Unternehmen hervorgegangen.

Ein deutsches Praxisbeispiel ist JUNIOR, das Schülerfirmenprogramm der Institut der deutschen Wirtschaft Köln JUNIOR gGmbH, das Jugendlichen die unternehmerische Selbstständigkeit als ein mögliches Karriereziel nahe bringt. Seit Programmstart 1994 gründeten über 90.000 Schülerinnen und Schüler ihre eigene Schülerfirma. Neben einer Geschäftsidee kümmern sie sich eigenständig um die Finanzierung, Buchhaltung und Vermarktung. Bei Wettbewerben auf Landes- und Bundesebene haben sie die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee einer Jury vorzustellen und prämiert zu werden.

Quelle: iwd 27/2015

JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IN EUROPA

Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Arbeitslosenquoten der 15- bis 29-Jährigen im Jahr 2014 in Prozent

Griechenland	45,0
Spanien	39,7
Kroatien	32,3
Italien	31,6
Zypern	26,2
Tschechien	10,7
Niederlande	9,1
Malta	8,9
Österreich	8,9
Deutschland	6,9

Quelle: Eurostat

NEUES AUS DEM NETZWERK

NETZWERK BERUFSWAHL-SIEGEL

Am 11. und 12. Juni 2015 trafen sich die Mitwirkenden des Berufswahl-SIEGELS in Freiburg zum bundesweiten Netzwerktreffen. In diesem Jahr lud die IHK Südlicher Oberrhein ein. Angelika Krebs von der Baden-Württemberg Stiftung und Karsten Hammer (MTO) präsentierten die landesweite Evaluationsstudie des BoriS-Berufswahl-SIEGELS. Das zentrale Ergebnis: Mit dem Berufswahl-SIEGEL wird eine Systematisierung der schulischen Berufswahlaktivitäten erreicht. Intensiv diskutiert wurden die mit wissenschaftlicher Unterstützung der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Paderborn entwickelten bundesweit einheitlichen

Qualitätskriterien, die Teil des neuen Dachkonzepts für die SIEGEL-Regionen sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmten ebenfalls über den Gewinner des SIEGEL-Designwettbewerbs ab. 56 Studierende hatten Entwürfe für den neuen Look des Netzwerks Berufswahl-SIEGEL eingereicht. Über einen Kriterienkatalog wählte eine Jury vorab drei Bewerberinnen und Bewerber aus, die ihre Konzepte bei der Bundestagung präsentierten. Sieger des Wettbewerbs ist Tobias Rauch von der Technischen Hochschule Nürnberg. Vorgestellt wird der neue Look inklusive Logo am 10. September beim 1. Netzwerktag in Berlin.



(Foto: BDA)

Treffen des Netzwerks Berufswahl-SIEGEL in Freiburg

Nur für SIEGEL-Schulen

Der erste bundesweite „Netzwerktag Berufswahl-SIEGEL“ findet am 10. September 2015 im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin statt. Als Schirmherr wird Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer ebenso mitwirken wie die nordrhein-westfälische Ministerin für Schule und Weiterbildung, Sylvia Löhrmann. Sie ist die auch Schirmherrin des Berufswahl-SIEGELS in NRW. Die Bundesagentur für Arbeit ist durch Vorstandsmitglied Raimund Becker vertreten. Nach Vorträgen und Statements am Vormittag werden sich am Nachmittag die Schulen mit ihren Konzepten für die Berufs- und Studienorientierung einander vorstellen. Ziel ist es, dass Schulen sich austauschen und voneinander lernen.

Infos: netzwerk-berufswahlsiegel.de.

SCHULEWIRTSCHAFT UNTERWEGS

Zum 35. Mal trafen sich in Stuttgart Hunderttausende zum Deutschen Evangelischen Kirchentag. Sie diskutierten über soziale, politische, ethische und religiöse Themen in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten. In diesem Jahr stand der Kirchentag unter dem Leitsatz „damit wir klug werden“. Im Gespräch mit den Besucherinnen und Besuchern war auch SCHULEWIRTSCHAFT.



(Foto: BDA)

SCHULEWIRTSCHAFT auf dem Kirchentag in Stuttgart

Auch bei der IdeenExpo in Hannover war SCHULEWIRTSCHAFT vertreten. Die Berufsorientierungsmesse hat in diesem Jahr wieder einen neuen Besucherrekord aufgestellt. Rund 351.000 Gäste nutzten die Gelegenheit, mit Naturwissenschaften und Technik in Kontakt zu kommen und sich über die Möglichkeiten in den entsprechenden Berufen und Studiengängen zu informieren. So wurde von den Besuchern über die Messewoche hinweg ein VW Golf Sportsvan zusammengebaut, der am letzten Tag aus der Halle gefahren wurde. Das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) half erneut bei der Orientierung und organisierte Messerundgänge für die Schülerinnen und Schüler, die meist zum ersten Mal überhaupt eine Messe besuchten. Die Landesarbeitsgemein-

schaften Sachsen und Sachsen-Anhalt organisierten für ihre Arbeitskreise einen zweitägigen Besuch der IdeenExpo und einen länderübergreifenden SCHULEWIRTSCHAFT-Erfahrungsaustausch. Sie diskutierten über Erfahrungen und Projekte in der Berufsorientierung und über das Thema Schülerbetriebspraktikum.

Für die Firma Nordzucker ist die Teilnahme an der IdeenExpo schon Tradition. Sie präsentierten ihr Projekt „Kreispumpe“, ein zweiwöchiges Praktikumsangebot für Schülerinnen und Schüler. 2014 erhielten sie beim SCHULEWIRTSCHAFT-Unternehmenspreis den 3. Platz in der Kategorie „Mittlere Unternehmen“.

WEB- & BUCHTIPPS

VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE. EINE EINFÜHRUNG FÜR DEUTSCHLAND

Weshalb steckt der Euro in der Krise? Wie wird Wohlstand gemessen? Was ist ein Konjunkturzyklus? Diese und viele weitere Fragen beantwortet „Volkswirtschaftslehre. Eine Einführung für Deutschland“ (hep-Verlag) mit anschaulichen Beispielen, zahlreichen Grafiken und Verweisen auf aktuelle Ereignisse. Eingesetzt werden kann der Titel sowohl an beruflichen Gymnasien als auch in der Fort- und Weiterbildung oder dem universitären Grundstudium. Speziell aufbereitete Power-Point-Folien zu den einzelnen Themengebieten sind über die Verlagswebseite ebenso wie eine App, die ein Glossar zum Lernen und Nachschlagen bietet, kostenlos abrufbar.



„Volkswirtschaftslehre. Eine Einführung für Deutschland“ erhielt 2014 die Auszeichnung „Schulbuch des Jahres – Ökonomische Bildung“ in der Kategorie „Bücher für die berufliche Bildung“.

SCHULEWIRTSCHAFT-TICKER

Schule – und was kommt dann? Die Initiative Fair Company startet im Oktober 2015 in Kooperation mit SCHULEWIRTSCHAFT das Programm „Work in Germany – Erleben, wie die Wirtschaft tickt“. Die Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Programm über ein Jahr hinweg verschiedene Berufsfelder kennen. Mit „Work in Germany“ absolvieren sie während eines Jahres vier Praktika über jeweils drei Monate in vier verschiedenen Unternehmen. Alle Fair Company-Unternehmen können sich anschließen und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Mehr unter www.workingermany.de +++ **„BERUFE Entdecker“** Die App bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich aus hunderten Ausbildungsberufen eine Favoritenliste zusammenzustellen. Diese Liste wird als Grundlage für die weitere Berufswahl und Beratung verwendet. Im Juni erhielt die App der Bundesagentur für Arbeit die Comenius-Medaille. Über www.planet-beruf.de bzw. bei Google Play und im App Store ist sie kostenfrei erhältlich.

CHECKLISTEN LEHRERBETRIEBSPRAKTIKUM:

Wie sieht der Arbeitstag einer Bäckerin aus? Was verbirgt sich hinter dem Ausbildungsberuf des Mechatronikers? Wie arbeiten Einkauf und Marketing zusammen? Ein Praktikum bietet für Lehrkräfte die Gelegenheit, einen persönlichen Einblick in Arbeits- und Geschäftsprozesse zu erhalten. Sie lernen unterschiedliche Berufsfelder, Berufe und Qualifikationsanforderungen kennen und erfahren welche Perspektiven hinter einer dualen Ausbildung oder den unterschiedlichen (dualen) Studiengängen stehen. Erfahrungen, die sie in ihren Unterricht und Beratungsgespräche einfließen lassen können. Die Checklisten geben Lehrkräften, Betrieben und Schulleitungen praktische Hilfe bei der Organisation und Umsetzung von Betriebspraktika. Ab 10. September 2015: Download und Bestellung der Printversion über www.schulewirtschaft.de.

TERMINE

14. September 2015 in Düsseldorf: „Schulen als Unternehmenschmiede?“ www.wirtschaft.nrw.de +++ **25. und 26. September 2015 in Ingolstadt:** SCHULEWIRTSCHAFT-Tagung Bayern www.schulewirtschaft-bayern.de +++ **2. Oktober 2015 in Stuttgart:** Bildungskongress: Aufstieg durch berufliche Bildung www.agv-bw.de +++ **9. Oktober 2015 in Berlin:** „Ohne Chemie ist alles nichts“ Kongress für Grundschullehrkräfte und Lehrkräfte der Sekundarstufe I und II an allgemein- und berufsbildenden Schulen www.nordostchemie.de

Die Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT ist der Zusammenschluss der Landesarbeitsgemeinschaften SCHULEWIRTSCHAFT mit ihren Arbeitskreisen.

KONTAKT

BÜRO KÖLN

Konrad-Adenauer-Ufer 21
50668 Köln
Tel.: +49 (0) 221/49 81-723
Fax: +49 (0) 221/49 81-99 723
schulewirtschaft@iwkoeln.de

BÜRO BERLIN

Breite Straße 29
10178 Berlin
Tel.: +49 (0) 30/20 33-15 10
Fax: +49 (0) 30/20 33-15 05
schulewirtschaft@arbeitgeber.de